

# Die Gefahren des Fernsehens

31.07.2011 Katharina Elliesen

Typische Merkmale von Fernsehkindern und in welcher Form das Fernsehen das Lernen und Heranwachsen der Kinder hemmt

Das Fernsehen ist die beliebteste Freizeitbeschäftigung im Alltag und somit „Die Droge des Wohnzimmer“, wie der gleichnamige Titel von Marie Winns Buch (1977), indem sie die Meinung vertritt, dass Fernsehen die Lese- und Schreibfähigkeiten vermindert und zu einer Verarmung der Sozialisationserfahrung führt. Das Fernsehen selbst ist zu einem einflussreichen Sozialisationsinstrument geworden. Jedoch sind die Werte, die es vermittelt, sehr fragwürdig. So werden in Krimiserien Probleme durch Zuschlagen und Schießen gelöst. Minderheiten sind unterrepräsentiert und Frauen sind oft schön und ungesund dünn. Junge Zuschauer sind stark empfänglich für die vermittelten Wertvorstellungen und machen sie leicht zu ihren eigenen. Welche Auswirkungen das Fernsehen auf Kinder hat und insbesondere auf ihre Erziehung und ihren Lernerfolg, wird im Folgenden erläutert.

## **Fernsehkinder**

Viele Kinder verbringen ihre freien Nachmittage bis spät in die Abende hinein mit der sogenannten „Flimmerkiste“. Durch die ständigen Überflutungen der Sinneseindrücke werden sie desensibilisiert auf Mitleid, Furcht, Ekel und Zorn. Sie benehmen sich teilweise gefühllos und geradezu abgestumpft. Fernsehkinder neigen dazu, passiv, schüchtern und unkonzentriert zu sein. Sie weisen erhöhte Aggressionen auf gepaart mit Hyperaktivität und Dauermüdigkeit. Untersuchungen von Soziologe Herbert E. Krugman für General Electric ergaben, dass die Gehirnströme eines Fernsehzuschauers nach kurzer Zeit in eine Art Alpha-Stadium übergehen, in einen Pseudo-Schlaf. Aus diesem Grund sind die Kinder meist übellaunig, aggressiv und lustlos, wenn sie von ihrem Programm weggerissen werden. Es ist außerdem unnatürlich für Kinder, stundenlang in sitzender Stellung zu verharren.

Zudem wird das Programm häufig nach etwa zehn Minuten durch Werbung unterbrochen. Die Kinder gewöhnen sich an eine Konzentrationsspanne von gerade einmal zehn Minuten. Sie lernen nicht, sich ganz und gar von einer Geschichte fesseln zu lassen. Das Fernsehen verlangt zudem keinerlei körperliche oder geistige Aktivitäten der Kinder. Sie haben es nicht geübt, über die gelieferten Informationen nachzudenken oder zu interagieren. Ihr

Heranwachsen ist geradezu leblos.

### **Eltern und der Fernsehkonsum ihrer Kinder**

Natürlich liegt die Verantwortung größtenteils bei den Eltern. Wollen sie nicht selbst die Werte, Vorstellungen und Geschmäcker ihrer eigenen Kinder prägen? Wünschen sich diese Eltern nicht, dass ihre Kinder energiegeladen, sportlich und kreativ sind? Wünschen sie sich nicht Individuen, die ihr Leben bewusst nach eigenen und nicht fremden Vorstellungen selbst gestalten? Das größte Problem liegt jedoch bei der mangelnden Kraft, Energie und vor allem der Zeit der Eltern, dies zu unterstützen. Nur die wenigsten Kinder haben eine Hausfrau oder einen Hausmann als Elternteil, die beziehungsweise der sich voll und ganz um die Erziehung kümmern kann. So überlassen die überarbeiteten Eltern häufig ihr Kind dem Fernseher.

Doch jeder sollte sich Gedanken machen, ob er nicht vielleicht den Fernsehkonsum eindämmen und über Dauer und Art des Konsums besser Kontrolle halten sollte, besonders, wenn es um die eigenen Kinder geht. Wer seine Kinder schon so viel Fernsehen aussetzt, sollte zumindest die Programme auf ihre Tauglichkeit untersuchen und sich eventuell fachlichen Rat holen. Die Kinder brauchen außerdem Eltern, die ihnen die Geschehnisse erklären, die sie sehen. Es muss ihnen möglich sein, etwas hinterfragen zu können und erklärt zu bekommen. Eine Verwechslung der wirklichen Welt mit der Fernsehwelt ist nicht selten. Kinder sind häufig überzeugt, dass die Situationen echt sind.

### **Wenn der Fernseher die Bücher ersetzt**

Dennoch ersetzt das Fernsehprogramm nicht das, was Kinder aus Büchern lernen können. Wenn Kinder Geschichten vorgelesen bekommen, fantasieren sie, integrieren eigene Erfahrungen und schlussfolgern. Sie benutzen und fördern ihren Kopf. Fernsehen bedeutet in dieser Hinsicht Einschränkung. Der Dichter Walter de la Mare sagte einst treffend: „Die Kindheit ist so kurz und doch so offen und prägend. Eindrücke werden in die Zeit der Reife hinübergeworfen. Ich kann nicht glauben, dass Kinder, die sich mit der besten Literatur auseinandersetzen, später das Billige und Niedere wählen werden. Deshalb ist für Kinder, auf dessen Zukunft wir Einfluss haben, das Beste gerade gut genug“.

### **Lernen mithilfe des Fernsehers?**

Kinder müssen durch eigene Aktivität, eigenes Denken, Tun und Spielen lernen. Das Fernsehen bietet keine Zeit oder Wiederholung, um über die Eindrücke nachzudenken und die Informationen zu verarbeiten. Selbst Sendungen wie die „Sesamstraße“, die Kinder auf die Vorschule vorbereiten sollen, weisen meist mangelhafte Grammatik in der Sprache und primitives Vokabular auf. So behindern die Kindersendungen teilweise überhaupt einen Lernerfolg. Der Wortschatz im Fernsehprogramm ist geringer als in Kinderbüchern und die dominierende Kommunikationsform im Fernsehen ist

der unvollständige Satz. Es ist unmöglich, eine zweifelhafte Annahme in Frage zu stellen oder einen unklaren Punkt zu erhellen oder noch einmal „zurückzublättern“. Das Kind muss mit der Geschwindigkeit der Programme zurechtkommen und kann nicht nach einem eigenen angemessenen Tempo lernen.

### **Vorteile des Fernsehens**

Es ist definitiv ein Unterschied, ob der Fernseher Zuhause genutzt oder von Lehrpersonen im Unterricht verwendet wird, wo die Schüler vor, während und nach dem Programm betreut werden. „Das Fernsehen ist kein geeignetes Medium zur Vermittlung von Ideen, weil eine Idee im Wesentlichen aus Sprache besteht, aus Werten und Sätzen“ (Professor Postman, TV's Disastrous Impact on Children, a.a.O., S.43). Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass das Fernsehen überwiegend aus Bildern und nur wenig Sprache besteht.

Dann wären da noch Kinofilme. Sie sind weit weniger negativ zu beurteilen. Im Gegenteil lassen sich viele positive Aspekte finden. Der Kinofilm wird meist als Familienausflug unternommen und soziale Kontakte werden gepflegt. Außerdem findet ein Austauschen und Diskutieren über den Film statt. Anders als beim Fernsehprogramm Zuhause findet beim Kinobesuch eine bewusste Entscheidung zu einem bestimmten Film zu einer bestimmten Zeit statt. Ein aktives und bewusstes Handeln und Denken findet statt.

Literatur:

Joan Anderson Wilkins (1986): Bewußter Fernsehen, Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag GmbH.

*Urheberrecht: Katharina Elliesen. Verwendung des Textes nur mit schriftlicher Genehmigung des Autors.*